Juan Carlos Velasco

Der lange Schatten von Carl Schmitt¹

Der »Kronjurist des Dritten Reiches«, gelesen von Jürgen Habermas

Carl Schmitt, der wie wenige Denker des 20. Jahrhunderts schon zu Lebzeiten polarisierte, hat auch nach seinem Tod in den Leitlinien der zeitgenössischen Geopolitik seine Spuren hinterlassen. Seine begrifflichen Koordinaten durchziehen beharrlich die akademischen Debatten über die Machtausübung in Zeiten verschärfter Konflikte, in, wie er sagen würde, politischen Zeiten. Unhinterfragt nimmt man Anleihen bei Schlüsselkategorien von Schmitt, um im Wettstreit um die politische Hegemonie den Sieg davonzutragen. Seine legendäre Überzeugungskraft entfaltet ihre Wirkung heute nicht nur weit über die Grenzen seines eigenen Landes und Europas hinaus. Sein Einfluss erstreckt sich auf die theoretischen Grundlagen der Neuen Rechten ebenso wie auf die in Reaktion auf den 11. September 2001 implementierten Prinzipien der nordamerikanischen Außenpolitik.

Allerdings ist der Rekurs auf Schmitt sehr polyvalent: Er ist die *graue Eminenz*, zu der nicht nur Neokonservative zurückkehren, die ihn auf den gleichen Rang erheben wie Leo Strauss,² sondern auch radikale Demokraten wie Antonio Negri, Michael Hardt, Giorgio Agamben, Claude Lefort, Chantal Mouffe oder Ernest Laclau.³ In Schmitt koinzidieren rechte Konservative und postmarxistische Linke in einer Art »fataler Attraktion«.⁴ Die einen wie die anderen übernehmen von ihm den Horizont der Konfliktivität und Feindseligkeit als zentrale Achse des Politischen. Nicht selten werden seine Voraussetzungen unkritisch, gar in apologetischer Manier übernommen.⁵ Dies entspricht in keiner Hinsicht der Haltung von Jürgen Haber-

- 1 Die Forschungsarbeit an diesem Artikel wurde gefördert durch die Alexander von Humboldt-Stiftung.
- 2 Leo Strauss und Carl Schmitt gelten zu Recht als intellektuelle Väter der neokonservativen Bewegung Nordamerikas, deren Einfluss während der Präsidentschaft von Georg W. Bush ihren Höhepunkt erreichte. Zwar gingen ihre persönlichen Wege später auseinander, doch während der Weimarer Republik standen sie, wie Heinrich Meier (2013) aufzeigt, in direktem Kontakt. Auch wenn Habermas das Interesse der Schüler von Strauss und Schmitt an einem Brückenschlag hervorhebt (vgl. Habermas 1987, S. 111), so verhehlt er, sich von beiden deutlich distanzierend, doch nicht seine höhere Wertschätzung für Strauss (vgl. Habermas 2012, S. 127).
- 3 Eines der eloquentesten Zeugnisse der Rehabilitierung der politischen Theorie Schmitts ist der von Chantal Mouffe (1999) herausgegebene Sammelband. Die zehn Beiträge spiegeln die Vielfalt der Lesarten seines Werks im Kreise linksorientierter Denker.
- 4 Vgl. Teschke 2011.
- 5 Vgl. Mehring 2009.

mas, der, wie sich entlang dieses Beitrags zeigen wird, solche interpretativen Exzesse vermeidet.

Habermas ist ein aufmerksamer und bissiger Leser von Schmitt, aber auch ein kluger Leser, der sich von dem Glanz dessen Werks nicht blenden lässt. Auch wenn er Schmitt gelegentlich als »integralistischen Katholiken« bezeichnet hat,⁶ ist Habermas alles andere als ein Verleumder: In stetem und vehementem Kampf gegen Schmitts Thesen beruft er sich kontinuierlich auf dessen Texte. Seit der Publikation seiner ersten politischen Schriften Ende der 1950er Jahre hat er niemals aufgehört, sich mit Schmitts Ideen auseinanderzusetzen.⁷

Während in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts die Kritiken am Liberalismus und an der parlamentarischen Demokratie, die Schmitt zur Zeit der Weimarer Republik formulierte, im Fokus der Rezeption standen, hat sich das Interesse nach dem Ende des Kalten Krieges auf Themen wie die Unterscheidung von moralischer und rechtlicher Ordnung oder die Spannung zwischen nationaler Unabhängigkeit und Menschenrechten verlagert, um sich schließlich im neuen Jahrtausend auf seine politische Philosophie und seine Auffassung der internationalen Beziehungen zu konzentrieren.⁸ Auch Habermas durchläuft in seiner Schmitt-Rezeption diese Stationen.

1. Schmitt und die gegenaufklärerische Konstellation in Deutschland

Habermas' Perspektive auf Schmitts Werk ist die eines deutschen Intellektuellen der Nachkriegszeit. Er gehört zu jenem Jahrgang deutscher Denker, die ihr Universitätsstudium kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs begonnen haben, also zu einer Generation, die vereint ist in der Ablehnung jener Denktraditionen, die zur Blindheit gegenüber einer Katastrophe nie gekannten Ausmaßes beigetragen haben.⁹ Noch erschüttert von der Nazi-Barbarei, war es ihr oberstes Ziel, in Deutschland eine starke Demokratie zu gründen, welche die neuerliche Errichtung einer totalitären Ordnung verhindern sollte.

Schon in Bezug auf Martin Heidegger betonte Habermas, dass »das fragwürdige politische Verhalten eines Autors [...] auf sein Werk gewiss einen Schatten

6 Habermas 2012, S. 136.

7 Zwischen dem Werk von Schmitt und Habermas ist eine Art Dialog entstanden; ihre unterschiedlichen Stellungnahmen zu verschiedensten Fragen haben die Form von Replik und Gegenreplik angenommen. Allerdings handelt es sich hier, wenn überhaupt, um einen zutiefst asymmetrischen Dialog, denn von Seiten Schmitts sind nur drei Anspielungen auf Habermas verzeichnet, noch dazu in privaten Notizen (vgl. Schmitt 2015, S. 300, 304 und 351). Zwei davon bringen lediglich sein Entsetzen darüber zum Ausdruck, dass ein junger Mensch von 24 Jahren sich in einem Zeitungsartikel von 1953 erdreistet, Heidegger einen »faschistischen Philosophen« zu nennen. Von Habermas' Seite hingegen verfügen wir über drei relevante Schriften mit zahlreichen Bezügen auf Schmitt: Habermas 1987, S. 101–114; Habermas 1995, S. 112–122; Habermas 2012, S. 238–256.

8 Vgl. Teschke 2011.

9 Vgl. Habermas 2005, S. 23–24.

Zusammenfassung: Die Rezeptionsgeschichte des Werks von Carl Schmitt lässt sich grob in zwei Etappen gliedern. Während zunächst seine Kritik an der liberalen Demokratie im Zentrum des Interesses stand, verlagerte sich der Fokus nach dem Ende des Kalten Krieges auf seine Philosophie der internationalen Beziehungen. In diesem Artikel wird gezeigt, dass auch Jürgen Habermas' aufmerksame Lektüre von Schmitts Texten diesen Schritten weitgehend folgt. Statt einer naiven Verwendung und Übernahme Schmitt'scher Kategorien findet sich bei Habermas allerdings eine kritische Aneignung ihres explikativen Potenzials. Darüber hinaus zeigt er große Vorbehalte gegenüber zentralen Ideen des sogenannten »Kronjuristen des Dritten Reiches«. Dies betrifft insbesondere das in alternativen politischen Kreisen bis heute weit verbreitete Konzept des »Politischen«.

Stichworte: Carl Schmitt, Jürgen Habermas, Dezisionismus, das Politische, konservative Kritik des Liberalismus, internationale politische Theorie

The long shadow of Carl Schmitt. The *Crown Jurist of the Third Reich* read by Habermas

Summary: While initially criticism of liberal democracy was the aspect of Carl Schmitt's work which received attention, since the end of the Cold War interest has shifted towards his philosophy of international relations. Throughout this article it is shown that to a large extent Jürgen Habermas' attentive reading of certain Schmitt texts follows in these steps. Rather than naively using Schmitt's categories, Habermas practices a critical appropriation of his explanatory potential. Nevertheless, he manifests enormous reservations regarding the elongated shadow cast by his ideas and, in particular, by his concept of the political which is so prevalent today in alternative political circles.

Keywords: Carl Schmitt, Jürgen Habermas, decisionism, the Political, conservative critique of liberalism, international political theory

Autor

Juan Carlos Velasco
Instituto de Filosofía del CSIC (Spanish National Research Council)
C/ Albasanz, 26–28
28037 Madrid – Spanien
jc.velasco@csic.es